

Inhalt

Editorial	2
<i>Brigitte Macke-Bruck</i>	
Die Erfahrungswelt in der beruflichen Praxis – Theorie und Praxis aus der Sicht einer Praktikerin	3
<i>Michael Gutberlet</i>	
Die personzentrierte Haltung: die Kraft, die Veränderung schafft?	
Über die Schwierigkeiten des Verstehens und Vermittelns von Rogers' sanfter Revolution	15
<i>Christian Fehringer</i>	
Eine essayistische Beschreibung von Supervisionsprozessen	24
<i>Franz Berger</i>	
Veränderungsepisoden und Bedeutungskonstruktion im personzentrierten Therapieprozess	29
<i>Sylvia Keil</i>	
„Wenn ich mich so wie ich bin akzeptiere, dann ändere ich mich.“	
Methodische Implikationen Klientenzentrierter Psychotherapie	37
<i>Klaus Heinerth</i>	
Woran erkenne ich, dass Veränderung beim Klienten geschieht?	51
<i>Rosina Bossi</i>	
Unzeitgemäss? Gedanken einer Praktikerin zum Thema Langzeittherapien	57
<i>Corinne Rickenbacher-Fromer</i>	
Die Ingredienzen des therapeutischen Prozesses	66
<i>Christian Korunka, Wolfgang W. Keil und Kristin Haug-Eskevig</i>	
Klientenzentrierte Psychotherapie in Österreich – Eine Bestandsaufnahme aus praxeologischer Sicht	70
Humanismus und/oder Naturalismus – Eine Auseinandersetzung zum Menschenbild und zum Verständnis der Aktualisierungstendenz im PCA	81
<i>Jürgen Kriz: Mechanistischer Humanismus statt humanistischer Systemtheorie?</i>	
Eine Replik auf den Beitrag von Jobst Finke	82
<i>Jochen Eckert: „Entweder – Oder“ oder „Sowohl – Als auch“ oder „Weder – Noch“, sondern nur Pappkameraden?</i>	84
<i>Günter Zurhorst: Personzentrierter Ansatz und Neuro-Phänomenologie – Eine kurze Replik auf den Beitrag von Jobst Finke</i>	85
<i>Christian Fehringer: Replik auf den Beitrag von Jobst Finke „Das Menschenbild des Personzentrierten Ansatzes zwischen Humanismus und Naturalismus“</i>	87
<i>Jobst Finke: Komplexität und Differenz – Antwort auf die Replik von Jürgen Kriz</i>	89